

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 16. November 1895

Abonnementspreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
	Halbjährlich	" 3 40
Postunion	Vierteljährlich	" 2 50
	Jährlich	" 8 —

Druck und Expedition der katholischen Druckerei

Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Bum Priester-mangel.

Unter dem Titel „Priestermangel und Mittel zur Abhilfe derselben“ bringt die November-Nummer des „Schles. Bonifatius-Vereins-Blattes“ einen Artikel, dem auch wir mit einigen Auslassungen Raum geben.

„Vor Beginn des Kulturkampfes im Jahre 1870 hatte die Diözese Breslau preussischen Anteils 1347 Priester für 1,657,418 Katholiken, also je einen Priester für 1230 Seelen. Das war nicht gerade ein günstiges, aber doch ein leidliches Verhältnis. Anfangs 1895 hatte dasselbe Territorium nur 1087 Priester, also 260 weniger, dagegen war die Seelenzahl auf 2,266,893 gestiegen, also um 609,475 Seelen gewachsen. Um das Verhältnis wieder herzustellen, welches 1870 bestand, würden also 1843 Priester erforderlich sein, während 1087 vorhanden sind. Mit hin fehlen für den preussischen Anteil der Diözese Breslau im Verhältnis zu dem Zustande im Jahre 1870 noch 756 Priester.

Wenn man denselben Maßstab auf den österreichischen Diözesananteil anwendet, welcher rund 300,000 Seelen zählt, so würden 252 Priester notwendig sein, während nur 196 vorhanden sind, also auch hier ein Mangel von 56 Priestern. Wir besaßen uns aber hier zunächst mit dem preussischen Diözesananteil.

Zu letzterem sterben durchschnittlich im Jahre 36 Priester. Dafür sind aber nicht nur jedes Jahr 36 andere Priester erforderlich — denn in demselben Zeitraume vermehrt sich die Diözese wieder um zirka 30,000 Seelen — sondern jedes Jahr sind einige Priester mehr notwendig, als deren sterben. Dazu ist noch der oben genannte Fehlbetrag von 756 Priestern allmählich zu decken. Sollte sich auch die Hoffnung, daß demnächst jährlich noch viele Dezennien vorübergehen, bevor in der Diözese Breslau preussischen Anteils das Zahlen-Verhältnis zwischen Priestern und Laien erreicht wird, welches im Jahre 1870 bestand. Wie tief ist doch diese Wunde, welche der Kulturkampf geschlagen hat, und wie schwer ist sie zu heilen!

Auch in der Schweiz machen sich die Folgen dieser sturmbelegten Zeitepoche noch fühlbar, immerhin in geringerem Maße, als in Deutschland, von dem der Kulturkampf wie eine verheerende Flut sich über die anliegenden Länder gewälzt hat. In der Diözese St. Gallen steht es gegenwärtig ziemlich gut, und man kann kaum von einem Priestermangel reden. Vor 8 oder 10 Jahren waren 17 bis 20 Pfarrstellen und Kaplaneien vakant, jetzt gibt es nur noch wenige. Größeren Mangel haben allerdings die Diözesen Schur, Basel, Lausanne und Genf zu verzeichnen. Doch fehlt der Mangel in keinem Verhältnis mit dem in Deutschland, zumal in Preußen.

Wie soll nun Hilfe geschaffen werden? Woher soll Hilfe kommen? Es mag dem einen und

andern die Frage torios erscheinen. In der That, man kann keinen zum Theologen stempeln der nicht von Gott die Berufung hat. Zum Ritter hat man im Mittelalter die Edelknaben geschlagen, zum Theologen kann keiner geschlagen werden, der nicht von Oben den Ruf und die Weihe erhält. Niemand nimmt sich selbst die Würde, sondern wer von Gott berufen, ist geeignet zum Priestertum. Aber „Gottes Vorsicht regiert alles.“ Darum ist es sicher, daß es niemals an einer genügenden Anzahl solcher fehlen wird, in welche Gott den Priesterberuf gelegt hat, da er auf Erden nichts mehr liebt als sein Reich. Es kommt nur darauf an, diese herauszufinden und ihnen zu helfen, das vorgestekte Ziel zu erreichen, und zu sorgen, daß sie den Priesterberuf nicht verlieren, wie es leider so oft geschieht. Dazu dienen in unserer Zeit vorzugsweise die Knabentovvite und das theologische Konvikt, „denn das jugendliche Alter, wenn es nicht recht erzogen wird, neigt zu den Freuden der Welt“ sagt das Konzil von Trient, „und wenn der Mensch nicht von den Jahren der Kindheit an, noch ehe ihn die fehlerhafte Gewohnheit ganz beherrscht, zu Frömmigkeit und Religion angewiesen wird, so wird er wohl niemals vollkommen und nur mit sehr großer, fast außerordentlicher Hilfe des Allmächtigen Gottes in der kirchlichen Zucht verharren.“ Mehrere Väter des Konzils von Trient hielten dieses Institut für so wichtig und wohlthätig, daß sie versicherten, wenn sie auch sonst keinen Nutzen aus dem Konzil ziehen würden, sie sich dadurch für ihre Arbeiten reichlich entschädigt hielten.

Man mag manches gegen Knaben- und theologische Konvikte vorzubringen sich bemühen. Unzweifelhaft ist es die Kirche selbst, welche die Ausbildung ihrer Priester zu besorgen und die dazu führenden Wege und Mittel zu wählen hat. Uns genügt zu ihrer Verteidigung die Thatsache: Die von Gottes Geist geleitete Kirche hält solche Konvikte für notwendig, und erleuchtete und heilige Bischöfe, voran der heil. Karl Borromäus, haben sich bemüht, ihren Diözesen solche Konvikte zu verschaffen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Externate und die weltlichen Konvikte den theologischen Geist wenig fördern. Im Gegenteil, die Außenwelt wirkt eher dazu, den klerikalen Geist abzuschleifen, Sinn und Ideale für das Höhere und Ueberirdische einzuschläfern. Der Beruf zum theologischen Stande ist aber eine Blume, die zart und leicht geknüllt ist. Darum ist heilige Wachsamkeit und Pflege des Seelenlebens von Notwendigkeit; darum befehlen die Bischöfe und die Kirche überhaupt auf den Konvikten. Die Breslauer Diözese hat jetzt vier Knabentovvite, nämlich in Breslau, Deuthen O.S., Glogau und Keisse. Nur das erste dieser vier Seminare ist von den ehemaligen Bischöfen von Diepenbrock und Förster für 100 Knaben vollständig dotiert. Die übrigen drei sind noch in

der Entwicklung begriffen und werden noch lange großer Unterstützungen bedürfen. Man darf erwarten, daß aus dem Breslauer Knabentovvite jährlich wenigstens zehn Theologiestudierende hervorgehen. Es wird aber noch sehr viele Mühe und Sorge kosten, ehe man an die anderen drei Knabentovvite ähnliche Ansprüche stellen kann. Darum verdient das Beispiel eines Archipresbyterats, dessen Klerus neben möglicher Unterstützung der geistlichen Bildungsanstalten noch einen Knaben, welcher Priester werden will, an einem Gymnasium unterhält, besondere Beachtung und Nachahmung. Wenn außerdem manche Priester wie bisher talentvolle Knaben für das Gymnasium vorbereiten und während des Studiums unterstützen; wenn ferner bemittelte Eltern ihre Söhne, in welchen sie Priesterberuf entdecken, für diesen Beruf erziehen und vorbereiten und bilden lassen, so darf wohl gehofft werden, daß der Priestermangel in den Diözesen allmählich gemildert werde.

Sidgenossenschaft

Gegen den Militarismus. „Nicht über die Revision der Militärartikel hat das Schweizer-volk am 3. November abgestimmt, sondern über den aufkeimenden Militarismus in unserer Armee.“ So ungefähr schrieb die „Zürcher Post“ am Tage nach der Abstimmung. Wir wollen nicht unterlassen, heute auf ein Buch aufmerksam zu machen, das uns der Beachtung jedes denkenden Menschen wert zu sein scheint, weil es dem Militarismus — nicht unserem schweizerischen, zur Verteidigung unserer Neutralität notwendigen Militärwesen, sondern dem völkerruinierenden bewaffneten Frieden der Großmächte, den Krieg, seinen Ursachen und Folgen — mit der Macht der Aufklärung entgegentritt. Unter der Mitwirkung hervorragender Schriftsteller aller Nationen (von den schweizerischen nennen wir die Herren Nationalrat Dr. Gobat und Elie Ducommun) hat es Herr J. B. Ed. Wundsam, Präsident des Akademischen Friedensvereins Zürich, unternommen, ein „Buch des Friedens“ herauszugeben, das Ende November im Verlage von Neukomm und Zimmermann in Bern zum Preise von 3 Fr. erscheinen wird. Wir beschränken uns darauf, das Erscheinen dieses Werkes anzukünden und behalten uns vor, feinerzeit unsere Leser mit dem Inhalt etwas näher kannt zu machen.

Alkoholmonopol. Der 1896 bündeltierte Einnahmeüberschuß im Betrage von Fr. 5,045,000 (ca. Fr. 1,72 pro Kopf der Bevölkerung) wird zum erstenmal nach Art. 32 bis der Bundesverfassung verteilt, d. h. durchweg im Verhältnis zur Bevölkerung der Kantone, also ohne Zuschreibung besonderer Kompensationen an die früheren Dmgeklantone und Otkroigemeinden, wie solche für die Ende 1895 ablaufende Periode in Art. 6 der Uebergangsbestimmungen zur Verfassung noch vorgesehen waren. Demnach erhalten für das

schaft

te Tarife

unden mit der
g aufgeschobene

htschreiber,
rrn Bärtschwil,
13369 L

l

r nachmittags.

Dr.

888) H 3547 F

ünnewyl.

rtrag

weine, gesunde
lischem Milch-
bewirkt, daß das
größten Nutzen
ger Landwirte zu
Rechsel, 106,
6 F

will

Tages-Anzeiger
r Schweiz.

(792) M 11866 Z

lung
2 Uhr

Manen Kreuzes.
H 4916 Y

gerung

November, um
Gemeinderat von
entwerfung, wie:
haufel, Gauen, zc.,
Tafers öffentlich
3545 F (887)
t, Ammann.

derung

wie einem geehrten
Umgebung, mache
daß ich meine
Flamatt, in den
neuwyl verlegt
ich im Hause des
ht. Reparaturen
als in der Werk-

schenkte Guttrauen
ernerhin für alle
arbeiten, im Hause
9) H 3477 F
Schubmacher.

Jahr 1896 (die in Klammern beigefügten Zahlen geben die Summen der früheren Ohmgelderträge an:) Uri Fr. 29,728.25 (62,721.02, Freiburg 205,56.25 (356,151.75), Solothurn 147,409.70 (240,270.43), Luzern 233,426.85 (375,521.54), Bern 927,715.05 (1,074,191.83), Graubünden 165,513.20 (155,382.99), Glarus 58,121.85 (45,897.50), Waadt 432,202.15 (326,381.40), Obwalden 25,849.90 (19,359.50), Tessin 218,332.65 (161,139.10), Nidwalden 21,533 (13,678.11), Aargau 333,372.35 (186,400.85), Baselland 108,897.80 (51,454.52), Zug 39,768.95 (17,710), Baselstadt 127,692.95 (47,373.40), Wallis 175,168.05 (36,632.96), Zürich 583,137.65, Schwyz 86,644.45, Schaffhausen 65,142.40, Appenzell A.-Rh. 93,264.05, Appenzell S.-Rh. 22,193.40, St. Gallen 394,485.05, Thurgau 180,796.15, Neuenburg 187,531.20, Gené 183,577.20. Total Fr. 5,045,000 (3,170,266.90).

Kantone

Bern. Das bernische Initiativbegehren betr. direkte Volkswahlen und Proportionalvertretung hat die gesetzliche Anzahl von günstigen Unterschriften, also 15,000 überschritten. Nach Einziehung der noch ausstehenden Unterschriftenbogen soll das Resultat nächsten Freitag der Staatskanzlei übermittelt werden.

Zürich. Es scheint der diesjährige Martini- markt habe in allen Städten große Bedeutung. Von Zürich schreibt man, daß kaum ein Jahrmarkt so viel gehandelt wurde, wie an diesem Tage. Es wurden aufgeführt 10 Zuchtschafe, 90 Stiere, 145 Rinder, 180 Kühe, 30 Kälber, 110 Schweine, 7 Flegeln und 2 Pferde. Die Rindviehaufluhr bestand hauptsächlich aus Faselvieh; gute ergiebige Schlachtware ist immer noch rar. Die Nachfrage war lebhaft und es entwickelte sich auch ein ordentlicher Handel. Die Preise gingen um ein Weniges zurück, doch überragen sie noch bedeutend die Normalgrenze, da die Verkäufer dem von den Käufern ausgeübten kräftigen Druck einen ebenso kräftigen und beharrlichen Widerstand entgegensetzten. Auf dem Schweine- markt, wo sehr lebhaft gehandelt wurde, ziehen die Preise eher wieder etwas an. Es wurden gehandelt Mastochsen zu 700—800 Fr., Faselochsen zu 400—500 Fr., Nuckfüße zu 400—600 Fr., Schlachtfüße zu 300—400 Fr., jährige Rinder zu 250—300 Fr., zweijährige zu Fr. 400—500, Milchschweine zu 24—30 Fr., Ferkel zu 60—90 Fr., Küfer zu 100—110 Franken das Paar.

St. Gallen. Der Stickerverband hält heute am 15. November seine Generalversammlung ab. Wieder hat sich der Verband mit der Revision der Statuten und Regulative zu befassen. Nur noch 2368 Mitglieder mit 3057 Maschinen zählt die Vereinigung, während sie in der besten Zeit

15,000 Personen mit 20,000 Maschinen umfaßte. Die Eintreibung der Mitgliederbeiträge erfordert unendlich viel Mühe. Die einzige Institution, die die jetzigen Mitglieder noch immer beisammen hält, ist die Verkaufsstelle von Stickerwaren. Im zweiten Halbjahr 1894 kaufte dieselbe für 160,000 Franken Waren ein und machte dabei einen Reingewinn von 24,241 Fr. An die Stickerschule in Grabs bezahlt der Verband jährlich 3000 Fr.

Die in Altstätten (Rheinthal) stattgehabte Delegiertenversammlung der Angestellten der Vereinigten Schweizerbahnen hat sich auf folgende Beforderungsaufbesserungsforderungen geeinigt: für Gehalte von unter 2000 Fr. 25 Prozent, für solche bis auf 2500 Fr. 20 Prozent, bis 3000 Fr. 18 Prozent und bis 3600 Fr. 10 Prozent. Die Aufbesserung soll mit dem 1. Januar 1896 beginnen.

Die anno 1870 mit einem Kostenaufwand von 600,000 Fr. erstellte große Aktienspinnerei in Gossau ist für 120,000 Fr. an eine Pariser Firma verkauft worden.

Neuenburg. In Fontainemelon brach am Sonntag nachmittag im Hotel de l'Union Feuer aus, welches, von einem heftigen Winde angefaßt, in kurzer Zeit 4 Gebäude einäscherte. Die Fahrhabe und bedeutende Futtervorräte sind zu Grunde gegangen, Brandursache ist unvorsichtiges Manipulieren mit einer Laterne.

Der Gemeinderat genehmigte die Baupläne für ein Telephon- und Telegraphen- Gebäude auf der Insel. Die Baukosten sind auf Fr. 1,200,000 veranschlagt.

Für Beleuchtung der Hauptstraßen der Stadt der Quais und der Brücken verlangt der Verwaltungsrat einen Kredit von Fr. 230,000. Es sind elektrische Bogenlampen in Aussicht genommen.

Ausland

Deutschland. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der Ergebnisse der Gewerbestatistik betrug die Zahl der am 14. Juni 1895 in Deutschland ortsanwesenden Bevölkerung 51,758,364 Köpfe gegen 49,428,470 am 1. Dezember 1890, was einer Zunahme von 10,14 Prozent entspricht.

Frankreich. Eine schreckliche Explosion, deren Folgen ohne die getroffenen Vorsichtsmaßregeln hätten furchtbar sein können, trug sich auf dem Artillerie-Schießplatze von Bourges zu. Die Prüfungskommission stellte daselbst Versuche mit einer neuen Kanone an, die nicht weniger als 30,000 Fr. gekostet hatte und mit einem Melinitgeschloß geladen war. Die Offiziere und Soldaten hatten sich, ehe sie die Lunte anzündeten, unter die Erdbügel verkrochen; kaum war die Lunte angezündet, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Von der Hütte, unter der die Kanone aufgestellt

Schwefeln waren, und Clara's ihrer Schwester und all ihrer Vordern Jahreszeit mit dem Weine soll begeben in dem Convent zu Fraubrunnen; doch mit den Bedingen: Die weil Schwester Anna Klütklinen lebt, so soll sie das Jahrzeit begeben, zu allen 4 Fronfasten jeglicher Frau eine halbe Maß Weines; und wenn die Schwester Anna Klütklinen abgeht und nicht mehr ist: so sehet sie daselbe Jahrzeit der Abtissina, der Kellnerin und alle dem Convent auf ihrer Seele und auf ihre Ehre, wo sie das Jahrzeit nicht begingen, daß es Gott an ihrem Ende und an dem jüngsten Tage an ihnen fordern. Und darum, daß man völliglich möge zukommen, zu allen 4 Fronfasten jeglicher Frauen eine ganze Maß Weines zu geben, nach ihrem Tode, so giebt sie zu den 2 Säumen den halben Saum weißen Weines, den sie gekauft hatte zu ewigem Kaufe um 21 Pfund Pfennige von Einem, der heißt Heinrich Ganere, und wo das wäre, daß man dieß Jahrzeit nicht beginge; als es hievorigeschrieben und geordnet ist, daß er in einer oder in 2 oder in allen 4 Fronfasten nicht begangen würde nach dieser Ordnung, da sollen die Herren von Frenisberg zu dem ersten Herbst, so danach kommt, die dritthalb Säume Weins einnehmen und sollen das Jahrzeit in dem Jahre

war, blieb nichts mehr übrig; die eisernen Säulen waren in Stücke zertrümmert, das Dach vollständig verschwunden, die Erde tief durchwühlt und die Kanone zerschmettert. Ein Stück, das an 2 Zentner wog, wurde 2000 Meter weit fortgeschleudert. Man schreibt die Explosion einem Sandkorne zu, das sich im Laufe der Kanone befunden haben soll.

England. Ein Architekt, der auf dem Glockenstuhle der Kathedrale in Londonderry beschäftigt war, wurde von einer 17 Zentner schweren Glocke, die in Bewegung gesetzt wurde, ohne daß der Unglückliche es gewahrte, so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Vorfalle starb.

Spanien. Das Paradies der Weintrinker ist in diesem Jahre Spanien. Der Ueberfluß von Wein, der dieses Jahr in manchen Gegenden von Kastilien geerntet wird, ist so groß, daß es unmöglich ist, den Wein unterzubringen. An einigen Orten teilen die Weinbergbesitzer den Ertrag mit denen, die die Weinlese besorgen. Manche wiederum ziehen es vor, die Trauben einfach hängen zu lassen, da das Eigentum nicht die Kosten lohnt. In Medina de Rioseco z. B. wird die Cantara oder Arroba Wein, gleich elf und ein halber Liter, zu einem Real, 25 Centimes, angeboten.

Türkei. Wie die „Daily News“ aus Konstantinopel melden, sollen in Diabekir 5000 Personen getötet worden sein. Der dortige französische Konsul telegraphierte, er und andere französische Unterthanen schwebten in Gefahr. Der Vorkämpfer antwortete: „Sollten französische Bürger getötet werden, würde er auf dem Kopf des türkischen Gouverneurs bestehen.“ Man meldet, die Furcht wegen einer etwaigen Verschwörung gegen den Sultan dauert fort. Ein Kreis von Muselmännern setzte 25,000 türkische Pfund Belohnung für denjenigen, der die Schuldigen so bezeichnet, daß sie verhaftet werden können und ihre Schuld zu beweisen sei.

Kanton Freiburg

Großratsstzung. Wie wir bereits in der letzten Nummer angekündigt haben, ist der Große Rat am 11. November zu seiner ordentlichen Herbstsitzung zusammengetreten. Nach dem Appell hielt der Präsident vorerst einen kurzen Nachruf auf die verstorbenen Mitglieder des Rates Hr. Favre und Hr. Schouven, die in der Frühlingsstzung, im Mai, mit unermüdlichem Eifer noch an den Sitzungen teilgenommen haben und fordert den Großen Rat auf, sich von den Sigen zu erheben zum Zeichen der Trauer und der dankbaren Anerkennung ihrer Verdienste. Die Versammlung erhebt sich. Man schreitet zur Bildung der Kommission, die sich aus 7 Mitgliedern zusammensetzt. Hr. Pasquier und Buchs werden Berichterstatter. In die Kommission sind gewählt: Hr. Chavallaz, Desibourg, Millarboz, Engelhardt, Luis Esseiva, Blan-

in ihrem Convent begeben, in allen 4 Fronfasten jeglicher Herr eine ganze Maß Weines; und wann der Herren weniger sind, was dann da Weins über bleibt, das soll man den Herren geben zu Bitanz, daß der Wein alliglich da bleibe. Und zu einer sichere Bestätigung dieser vorgeschr. Dinge so haben Wir die Abtissina der Convent des vorgeschr. Klosters unsere beide Insignel gehenkt an diesen Brief, und zu einer mehrern Sicherheit so hat dieselbe Schwester Klütklinen erbeten den ehrwürdigen geistlichen Herrn unsern Herrn Abt von Frenisberg, daß er sein Insignel henke an diesen Brief; daß er auch hat gethan durch ihrer Bethe und Liebe willen. Und ward dieser Brief gegeben Morndes nach St. Agathen Tag, da man zählte von Gottes Geburt 1369. Gott habe Uns alle selig.

Cuno, Otto und Ulrich von Helfenstein, Ritter Otto's sel. Söhne teilen den väterlichen und mütterlichen Nachlaß an Eigengütern und Behen unter sich 1270. Als Zeugen erscheinen; P. von Hattenberg und N. von Wolgiswyl P. von Hattenberg stand bei Rudolf von Habsburg in sehr hoher Gunst. Rudolf von Bertha Trieso, schenken dem Hause Buchser alle ihre Güter zu Teßwil zu einem Seelgerette 1272. Als Zeuge erscheint: P. von Kramburg. Jakob von Schönsfels, ver-

Fenilleton.

Die Ritter von Schönsfels und Hattenberg Kanton Freiburg (Fortsetzung.)

Wir Frau Margreth, Abtissin, und der Convent gemeinlich des Gotteshauses von Unserer Frauenbrunnen, des Ordens von Citelz, im Konstanzer Bistum gelegen, thurtund allen denen, die diesen Brief lesen oder hören lesen, daß wir haben empfangen von Einer unserer Klosterfrauen, Schwester Anna Klütklinen 100 Pfund und 30 Pfund guter gezählter Pfennige, Gänger und Seber zu Burgunden die wir haben gelehrt in den Kuz und Notdurft unseres Gotteshauses; und über die vor geschr. 130 Pfund haben wir gegeben derselben Schwester Anna Klütklinen eheweg, 2 Säume weißen Weines zu einem ewigen Kaufe, die soll haben und nießen, die Weile sie lebt, zu all ihrer Notdurft und also, daß man ihres Vaters und ihrer Mutter und ihr und ihrer Schwestern, Schwester Katharina, Schwester Nechtelbe, Schwester Margaretha, die alle unsere

hard, Pro der Univer öffnung de vorgelesen. Nachher m Hoteliers Revision g anstreben. Refurz an des Staat vereinigt

Cäcilie des Kant fällt das Cäcilie. selbe recht und die D Das Kreis des Verei den 22. V Sonntag, der üblich Sr. G. Nüßt sie Sektionen mittägigen mit dem 3 Direktoren Bestrebun

Vom 1 hat nicht s „Stüze“ und Balte konnte m hänge nie Winter ab diese Tha nicht ohne sind die U Heute abe schöne S führt die hinauf bis allerdings rektion ha Dpfer von Unterstüßg erwartet. Aber a Seite die Gegensah Korrektion beschloß Korrektion Ameismü Drum E aus eige Stand ste Berkehr

zichtet zu zwischen zu Studer pens ein vor dem zwischen bei Graß Schwarz bis sie ei Heinrich Graf An pfändet also Rei gesagt, welche is Savoyisch Brienn durchrun scheint G von Neu Stadt F scheinen: Magenbe

e eisernen Säulen
das Dach voll-
tief durchwühlt
Ein Stück, das
Meter weit fort-
Explosion einem
use der Kanone

auf dem Glocken-
derrry beschäftigt
schweren Glocke,
ohne daß der
ver verlegt, daß

er Weintrinker ist
r Ueberfluß von
en Gegenden von
roß, daß es un-
ngen. An einigen
er den Ertrag mit

Manche wieder-
n einfach hängen
die Kosten lohnt.
wird die Cantara
und ein halber
nimes, angeboten.

News" aus Kon-
diabekir 5000 Per-
Der dortige fran-
und andere fran-
in Gefahr. Der

n französische Bür-
auf dem Kopf des
n." Man meldet,
gen Verschwörung
Ein Kreis von
tische Pfund Be-
ie Schuldigen so
erden können und

burg

ir bereits in der
ben, ist der Große
seiner ordentlichen

Nach dem Appel
es kurzen Nachruf
des Rates Fr. Favre
Frühlingsfestion,
Eifer noch an den
n und fordert den
Sitzen zu erheben
nd der dankbaren
Die Versammlung
Bildung der Kom-
ern zusammensetzt.

Berichterstatter. In
c. Chavaille, Dessi-
Luis Esseiva, Blan-

allen 4 Fronstagen
Nach Weines; und
nd, was dann da
man den Herren
Wein alliglich da
Bestätigung dieser
r die Abtissina der
sters unsere beide
rief, und zu einer
dieselbe Schwester
würdigen geistlichen
n Frienisberg, daß
n Priester Brief; daß er
Bethe und Liebe
ef gegeben Morndes
n zählte von Gottes
s alle selig.

u Helfenstein, Ritter
en väterlichen und
ngütern und Leben
erscheinen; P. von
wohl P. von Hatten-
sburg in sehr hoher
Drieso, schenken dem
ter zu Teikwil zu
s Zeuge erscheint:
von Schönfels, ver-

Hard, Progin. — Ein Schreiben vom Hr. Rektor
der Universität, die Einladung zur feierlichen Er-
öffnung des Semesters 1895/96 enthaltend, wird
vorgelesen. — Es erfolgt die Berichterstattung.
Nachher wird eine Petition vorgelegt, worin die
Hoteliers und Gasthofbesitzer von Freiburg eine
Revision gewisser Artikel des Wirtschaftsgegesetzes
anstreben. Die Pfarrei Blaffels macht einen
Refurs an den Großen Rat gegen den Beschluß
des Staatsrates, welcher mit Blaffels Neuhaus
vereinigt hat.

**Cäcilienverein der deutschen Pfarreien
des Kantons Freiburg.** Auf den 22. November
fällt das Fest der hl. Jungfrau und Martyrin
Cäcilia. Die Cäcilianer haben allen Grund das-
selbe recht feierlich zu begehen, um sich den Schutz
und die Fürbitte ihrer hl. Patronin zu sichern.
Das Kreiskomitee ladet hiemit sämtliche Sektionen
des Vereins ergebenst ein, das diesjährig auf
den 22. November fallende Fest der hl. Cäcilia.
Sonntag, den 17. oder folgenden Sonntag in
der üblichen feierlichen Weise zu begehen.

Er. Gnaden der Hochwürdigste Bischof unter-
stützt sie hierin, und erlaubt den verschiedenen
Sektionen des Kreis-Vereins zur vor- und nach-
mittägigen Feier des Festes den feierlichen Segen
mit dem Hochwürdigsten „zur Aufmunterung der
Direktoren und Sänger in ihren gottgefälligen
Bestrebungen“.

Vom Lande. (J. Korresp.) Fortschritt. Wer
hat nicht schon zu Fuß oder zu Wagen die großen
„Stübe“ von Ameismühle oder Obermühletal
und Wallerswyl passiert? Bei der guten Jahreszeit
konnte man wohl ohne großes Risiko diese Ab-
hänge niedersteigen und wieder erklimmen. Im
Winter aber, bei gefrorenem, glattem Boden war
diese Thal- und Bergfahrt für Mann und Roß
nicht ohne Gefahr und in jedermanns Erinnerung
sind die Unfälle noch, welche sich da schon ereignet.
Heute aber ist die Sache ganz verändert. Eine
schöne Straße mit nur wenigen % Steigung
führt die Ameismühle von der Gatterntiefe
hinauf bis in die Ebene nach Tafers. Für diese
allerdings sehr notwendig gewesene Straßenkor-
rektur hat sich die Gemeinde Tafers das schwere
Opfer von 9000 Fr. auferlegt, weniger die 40 %
Unterstützung, welche sie noch ab Seite des Staates
erwartet.

Aber auch die St. Ursner wollten auf ihrer
Seite die Straße nicht unkorrigiert lassen als
Gegensatz zur gegenüberliegenden, gelungenen
Korrektion. Obwohl mit Abgaben schwer belastet,
beschloß die Gemeindeversammlung dennoch die
Korrektion des sogenannten Wallerswylflusses gegen
Ameismühle. Diese kostete rund 12,000 Fr.
Drum Ehre den beiden wackeren Gemeinden, die
aus eigener Initiative ihre Straßen so in den
Stand stellen und korrigieren, wie's der heutige
Verkehr erfordert. Die Arbeit auf Seite der

richtet zu Gunsten des Hauses König auf den
zwischen ihm und diesem Hause streitigen Behnter
zu Studen 1273. Als Zeuge erscheint von Wip-
pens ein Freiburger der damals, unmittelbar
vor dem Ende des Interregnums, das Regiment
zwischen dem Schwarzwasser und der Sense und
bei Grassburg führte, folglich im heutigen Amt
Schwarzenburg. Diese Gegend war Reichsland,
bis sie ein halbes Jahrhundert später von Kaiser
Heinrich VII. aus dem Hause Luxemburg an
Graf Amadens von Savoyen (Weslerland) ver-
pfändet wurde. Wippens, ein Freiburger, war
also Reichsvogt von Grassburg, was beiläufig
gesagt, keinesweges zu der Hypothese stimmt,
welche in Ulrich von Wippens einen Kyburg-
Savoyischen Schirmvogt Berns zu finden glaubt.
Dietrich von Rütli verkauft dem Kloster Frau-
brunnen Güter zu Grafenried. Als Zeuge er-
scheint Cuno von Kramburg 1274. Graf Rudolf II.
von Neuenburg, Herr zu Nidau, bestätigt der
Stadt Erlach alle Rechte und Freiheiten der
Stadt Freiburg im Hochland. Als Zeuge er-
scheinen: N. von Wolgiswyl und Ulrich von
Magenberg etc.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinde Tafers wurde unter Aufsicht der Tit
Vandirektion von Herrn Grand sel. ausgeführt.
Die auf St. Ursner Seite von Herrn Deller in
Rohr, der diese Arbeit zur vollen Zufriedenheit
seiner Vorgesetzten ausgeführt. Er kann somit
mit seinen Arbeitern für solche Unternehmungen,
Brunnenleitungen u. s. f. empfohlen werden. Der
Verdienst unseres Landes gehört auch unsern Leuten,
wenn sie fleißig, fähig und strebsam sind.

Die beiden Stutzkorrekturen haben jüngst das
Staatsregament mit Erfolg passiert und harren
nun mit ihrem Patente unterm Arm im Großen
Rate auf den Zuspruch von 40 % Staatsbeitrag.

Von Freiburg aus kann man jetzt per Schusters
Rappen und hoch zu Wagen einen schönen Rund-
spaziergang machen über Bürglen, Tassberg,
Walterswyl, Ameismühle, die Totengab, Tafers
oder umgekehrt und eines ist interessanter als
das andere; aber, was ich nicht sagen sollte, die
Taferser haben nächsten Sonntag und Montag
Kilbi, allwo sie mehr und besser essen und trinken
als während des Jahres und auch gern mit
guten Gästen teilen.

Freiburg. Es gibt nicht selten Geistliche, die im
Laufe der Jahre blind werden; aber Blinde, die
zu Priestern geweiht werden, das ist viel seltener.
Die Diözese Lausanne-Genf hat einen solchen
Geistlichen; es ist der Genfer Abbe Dufresne.
Als derselbe das Studium der Theologie be-
gonnen, verlor er das Augenlicht. Pius IX.
liebte den jungen Theologen und gab ihm zur
Priesterweihe die nötige Dispens. So ward
Abbe Dufresne Priester. Unlängst predigte er
in der Kirche der Karmeliter in Paris. Die
Pariser waren gespannt, den blinden Abbe zu
hören, der eine ihm eigene Beredsamkeit besaß
soll.

Universität. Die Eröffnungsfeier des Universi-
tätssemesters 1895/96 nahm einen sehr schönen
Verlauf; der eingegangene Bericht hierüber folgt
in der nächsten Nummer.

Ehrenmedaille. Hr. Kirck und Fleckner, als
tüchtige Glasmaler wohl bekannt, erhielten eine
Silbermedaille an der internationalen Ausstellung
in Bordeaux.

Das Komitee der Hilfsgeoffenschaft.
«l'Avenir» wurde für das Jahr 1895/96 re-
konstituiert wie folgt: Frid. Wet Präsident;
Vizepräsident Joh. Brühlhart; Nikolaus Spät,
Kassier. Weitere Mitglieder Pet. Winkler; Curt
David; Claudius Brünisholz.

Alkohol. Der Kanton Freiburg wird von
der Alkoholverwaltung für das Jahr 1896
Fr. 205,500 statt Fr. 233,426 erhalten.

Murten. Jäher Tod. Letzten Montag
morgen wurde im Hof des Gebäudes zum „Alder“
der 25jährige, bei Schneidermeister Bohard in
Kondition stehende Emil Studer von Wolfswyl
(kt. Solothurn) mit doppeltem Schädelbruch tot
aufgefunden. Ob lediglich ein Unfall oder ein
Verbrechen dritter Hand vorliegt, wird die be-
gonnene Untersuchung hoffentlich an den Tag
bringen. Wir vernehmen noch, daß ein Ver-
brechen durchaus ausgeschlossen ist.

Dritter Orden des hl. Franziskus.

Monatliche Versammlung

Kapuzinerkirche: Sonntag, den 17. No-
vember Versammlung der deutschen Mitglieder
des dritten Ordens mit Predigt und Segen.

Neueres

Bern. Soeben ist ein Schauspiel in einem
Akt „Pestalozzi“ in „Lienhard und Gertrud“ er-
schienen. Ein Beitrag zur universellen Pestalozzi-
feier von 11. bis 12. Januar 1896. Das ge-
lungene Schriftchen kostet nur 50 Cts., ist im
Verlage von Kaiser in Bern erschienen.

— Der Regierung des Kantons Waadt wird
an die Kosten der am Wildbache La Baumaß

auszuführenden Arbeiten ein Bundesbeitrag von
6000 Fr., der Regierung des Kantons Bern an
die Kosten der Korrektur der Stimme bei Vol-
tigen ein solcher von 50,000 Fr. bewilligt.

— Der Bundesrat ist auf die Beratung der
Vorlage des Industrie- und Landwirtschaftsde-
partements für die Kranken- und Unfallversicherung
eingetreten.

— Es verlautet, daß Oberst Rudolf seine
Demission als Kommandant der V. Division
eingereicht habe.

Büsch. Die Regierung beschloß die Kon-
version der zwei vierprozentigen Anleihen von
1885 in ein neues zu 3 1/2 % verzinsbares 6
Millionen-Anleihen, welches bis 1900 rückzahl-
bar ist.

Wallis. Infolge des Regens werden von
allen Seiten Wasserverhörungen angekündigt. Im
Wallis sind sämtliche Bergbäche ausgetreten. Brücke
und Dämmen wurden fortgeschwemmt.

Genf. Die Arve ist stark angeschwollen. Ein
Lagerschiff das bei den Kraftanlagen verwendet
wurde ging unter.

Briefkasten der Redaktion. Jene Abonnenten,
die im Laufe des letzten Vierteljahres abonniert und
das Abonnement noch nicht bezahlt haben mögen
gest. daselbe im Laufe nächster Woche berichtigen durch
die Post.

Die Briefträger werden gütigst dies besorgen. —
H. S. Die Korr. wurde gut aufgenommen. Einwenig
mehr Schwung wäre rathsam, so würde das ganze
an Kraft gewinnen.

Fortschritt. J. Korr. Wie Sie sehen ist die Sache
acceptiert. Kommen Sie bald wieder.

Mieser, Joh., Redaktor.

Ein untrügliches Heilmittel.

Das große Heer der Krankheiten, welche die
medizinische Wissenschaft festgestellt, hat ihren
Ursprung in Kleinigkeiten, die leicht bei richtiger
Behandlung des Körpers hätten vermieden wer-
den können. Zwei Organe sind es hauptsächlich,
in denen die Krankheiten ihren Sitz haben, das
Herz mit den Blutkanälen, also das Blut als
solches, und der Magen mit den übrigen Ver-
dauungsorganen. Diese vor allen ungünstigen
Einwirkungen zu schützen, sollte die Hauptaufgabe
jedes Menschen sein. Wenn aber diese Aufgabe
nicht erfüllt, sondern Tag für Tag dagegen ge-
frevelt wird, so ist ein großer Teil der Schuld
in der menschlichen Bequemlichkeit zu suchen.
Eine sorgfältige Ueberwachung und Behandlung
des Körpers wird in den wenigsten Fällen ge-
übt, die Folgen sind Magen-, Herz-, Lungen-,
Leber- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus etc.,
alles Krankheiten, deren Ursprung sich der davon
Befallene dann nimmer zu erklären vermag. Da
ist es denn als eine wahre Wohlthat zu bezeichnen,
wenn der Menschheit ein Mittel in die Hand ge-
geben wird, mittelst dessen sie ohne körperliche
und geistige Anstrengung die Ueberwachung sich
ersparen, die Organe kräftigen und damit den
Körper gesund erhalten kann. Es ist dieses Mittel
Warner's Safe Cure, welches alle Stoffe enthält,
die den Organismus stärken oder regenerieren
und denselben, wenn in krankhaftem Zustande,
wieder herstellen. Nachstehendes Attest des Fräulein
Anna Hoffmann, Gitschinerstraße, 6, Berlin
S. W., beweist klar die Heilkraft dieses Medika-
ments. Sie schreibt: Mitte November 1894 er-
krankte ich; der Leib und die Beine waren ge-
schwollen bei heftigen Schmerzen. Schlaf und
Appetit waren gänzlich verschwunden. Da hörte
ich von Warner's Safe Cure, wovon ich 14 Fla-
schen verbrauchte und dann wieder gänzlich her-
gestellt war. Ich bin sehr gerne bereit, Leidenden
persönlich Auskunft zu geben. (813)

Zu beziehen von: Apotheker Schmidt, Frei-
burg; Apotheker Jambé, Kastels-St.-Dio-
nys; Apotheker Porcelet, Stäffis-am-See.

**Weitaus den besten und schönsten Berner-
halblein bezieht man bei Walter Gygax,
Fabrikant, Langenthal. (734/104) H 3067 F**

Literarisches.

Musikalischer Hausfreund. Blätter für ausgewählte Salonmusik. Verlag von Johs. Sengbusch in Leipzig. Pro Quartal 6 Num. von (à 2 1/2 Bogen.) Preis 1 M.

Pflege der Hausmusik durch Darbietung sorgfältig ausgewählter, nicht allzu schwerer und neuer Kompositionen, das ist die Aufgabe, die sich der so rasch zur Beliebtheit gelangte „Musikalische Hausfreund“ gestellt und, wie das soeben abgeschlossene 1. Quartal bezeugt, auch gelöst hat. Den Geschmack des kunstsinigen Publikums in Ton und Wort getroffen zu haben, ist in Anbetracht der vielgestaltigen Zusammensetzung des Abonnentenkreises kein geringes Verdienst, welsch' letzteres noch dadurch gesteigert wird, daß der „Musikalische Hausfreund“ vielen Erstlingswerken junger und begabter Musiker den Weg in die Öffentlichkeit gebahnt hat. Auch der Lesstoff, dem Verlangen nach Abwechslung kultigend, ist dazu angethan, herrschenden Geschmacksrichtungen gerecht zu werden. Eine Musterung des reichhaltigen Inhalts wird ihm die Gunst seiner Gönner auch ferner bewahren und dem Lehr- und unterhaltungsreichen Blatte, das soeben seinen 8. Jahrgang begann, sicherlich neue Freunde erwerben.

Verkaufssteigerung

Am Montag den 18. November, um 9 Uhr vormittags, wird der Gemeinderat von St. Ursen verschiedenes Straßenwerkzeug, wie: 6 Schubkarren, mehrere Bidel, Schaufel, Hauen, u. in der Wirtschaft Wäber in Taser's öffentlich versteigern lassen. H 3545 F (887)
Peter Stritt, A m m a n n.

Zu verpachten

Eine Wagnerwerkstätte, mit Küche, drei Zimmern, und Estrich. Näheres zu vernehmen bei **Spicher, Schmid** in Ueberstorf. (893) H 3549 F

Zu verkaufen

15,000 Fuß Heu und Emd auf dem Plage zu verzehren. Stroh zum Kreuen. Platz für 30 Stück Vieh. (893)
Sich zu wenden an **Nikolaus Wollantzen, Coemagens.** H 3563 F

Ausverkauf

Der Ausverkauf sämtlicher Ladenwaaren zum Fakturpreise dauert fort. (894) H 3561 F
Witwe Wäber, Regt., Station Schmitten.

Steigerung

Wegen Nachaufgabe läßt der Unterzeichnete bei der Wohnung in Mühletal bei Schmitten den 20. November nächsthin, von morgens 9 Uhr an, freiwillig versteigern: 8 trächtige Kühe, 2 einjährige Kälber, 7 Schweine und ein Haushund, ferner 4 Wagen, 2 Erdbänne, 2 Karren, 1 Erdwalze, 3 Pflüge, 2 Eggen, 2 Schlitten, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Futterstreichmaschine, Rübenraber, Kuh- und Pferdgeschirre, Wschüttel, Röhde und sämtliche Haus- und Feldgerätschaften. (883)

Zu dieser Steigerung ladet ein
H 3529 F **Peter Schöpfer.**

Gesucht

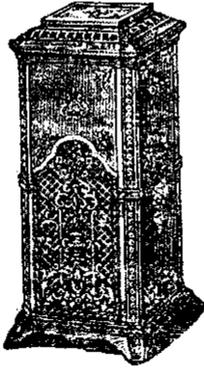
Eine ältere Person zur Besorgung von 3 Kindern und zur Anshülfe in der Haushaltung.
Sich zu wenden bis Ende dieses Monats an die Annoncenexpediton **Saasenstein & Vogler, Freiburg.** (884) H 3524 F



Neuer Dampfkessel

zum Kochen von Kartoffeln und Mais.
Prospektus und Preis franko auf Verlangen.
Bei: (850)
Schmid Baur & Cie., Freiburg.

Neue Petrolöfen



mit feuerfestem Stein, sehr verbessert.

Riechen nicht und verbrauchen wenig Petrol.

Neue Sorten Ofen für Schulen.

Kachelöfen, ausgemauerte Blech- und Gupföfen.

Bei: (851)

Schmid Baur & Cie., Freiburg.

Sattlerei

Zeige dem werten Publikum von St. Antoni, Peitenried und Alterswyl an, daß ich mich in Letztwyl als Sattler etabliert habe und empfehle ich mich allen Leuten auf's Beste. (885)
Letztwyl, den 10. November 1895. H 3532 F
Johann Joseph Rauer, Sattler.



Oeffentliche, freiwillige Steigerung

Montag, den 18. November, werden die Erben **Portmann in Lettschwyl**, bei ihrem Hause, von 9 Uhr morgens an, folgendes gegen baar, öffentlich versteigern lassen: 2 Kühe, 13 Schweine, ungefähr 150 Doppel Zentner Weizen und Hafer, 21 1/2 Zucharten Land mit Weizen eingesaht, 1 Dreschmaschine, sowie sämtliche landwirtschaftliche Gerätschaften, wie Gabeln, Sensen, u. s. w. u. s. w. (870) H 3467 F

Steigerungs-Publikation

Christian Streit, Wächter im Rappes, Matran, bringt wegen Aufgabe der Pacht, Montag, den 25. November nächsthin, und wenn nötig den folgenden Tag, jeweilen von morgens 9 Uhr an, im genannten Rappes bei Matran, an eine öffentliche

Steigerung

Eine Menge Acker- und landwirtschaftliche Gerätschaften, wie Leiter- und Brückenwagen, 1 Federwägel, Pflüge, Eggen, Bännen und verschiedenes Feldwerkzeug: ferner 1 Häderlingmaschine, Dresch-, Wasch- und Milchgeschirr, Pferdgeschirr, 1 großes Quantum schönes Wagnerholz, 1 Quantum Rüben, Kartoffeln und vieles andere mehr.

An Hausgerätschaften: verschiedene Möbel und Küchengeräth.

An Lebwaaren: 7 Kühe, 2 junge Stiere, 2 Pferde, eine Anzahl Schweine und größere Schweine, 2 trächtige Mutterschweine, ferner circa 20,000 Fuß Heu und Emd. 1 Quantum Getreide.

Zu zahlreichem Besuche dieser Steigerung ladet höflichst ein (886) H 3543 F
Christian Streit.

Matran, den 12. November 1895.

Wohnungsänderung

Meiner werten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Namatt und Umgebung, mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von Neuenegg nach Namatt, in den Wohnstod des Herrn **J. J. Schneuwly** verlegt habe. Die Werkstatt befindet sich im Hause des **Hrn. Gehring, Mechaniker** daselbst. Reparaturen können sowohl in der Wohnung als in der Werkstatt abgegeben werden.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, im Hause wie für Stören, bestens. (869) H 3477 F
Joh. Freiburghaus, Schuhmacher.

Zu beziehen in der kath. Buchhandlung, Nr. 13, Reichengasse, Freiburg:

Die Uebung der Demut

von

Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.

Preis: 30 Cts.

Die besten und billigsten

Corsetten

schon von 1 Fr. an, kauft man bei

(896)

C. Zürcher, Abligien.

Freiwillige, öffentliche Steigerung

Der Unterzeichnete wird Donnerstag, den 21. November nächsthin, von 9 Uhr morgens an, in seinem Hause in **Värfischen**, an eine öffentliche Steigerung bringen lassen: 21 Kühe, 8 Kinder, 2 Ochsen von je 8 Monaten, 5 Pferde, 6 Schafe, 14 Schweine, ungefähr 30,000 Fuß Heu, 100 Zentner Kartoffeln, 100 Zentner Runkelrüben, 40 Säcke Weizen, 75 Säcke Hafer, 15 Säcke Halbweiß und sämtliche landwirtschaftliche Geräte.
Värfischen, den 2. November 1895.

(858) H 3436 F

Jakob Wollantzen.

Deuts

Die „b
lenkt auf
des Deut
Brasilien
Besuche d
dazu eing
Sao Paul
deutsche u
den Behör
um die W
Deutschen
die Folge
mühen wa
zuziehen u
v. d. Fe
derung n
Süden g
werde. . .
Das
sonders i
Handels-
leidlich er
sonders i
tagenbesit
beuteten,
deren Pro
Die Deu
kamen, al
Gesehe
höchst bes
des Staa
mit Abfi
Deputiert
schweizeri
auf das
„German
an der
losen Sta
hinstellte.
Beschuldi
Casas de
zogen w
gungen:
„Ich h
in Deut
deutschen
reichend
Waterlam
Herzen
die Rom
Charakter
Bermisch
Borteil
Phrase,
daß eine
speziell
Garanti
die Auf
sowie d
guter S
Mit
augensch
(vom 2
Geld zu
warf, d
Norweg
nien (ir
falls in
Deut
schlossen
„R o I
ber W
Deutsch
der Na
Berguei
statistis
mache.
Zu ha
ein

Deutschenhaß in Sao Paulo.

Die „deutsche Kolonialzeitung“ lenkt auf eine ganz merkwürdige Aeußerung des Deutschenhaßes im Staate Sao Paulo in Brasilien die Aufmerksamkeit, weil sie nach dem Besuche des deutschen Gesandten und nach der dazu eingenommenen freundlichen Haltung der Sao Paulisaner ganz überraschend kommt. Der deutsche und österreichische Gesandte waren von den Behörden sogar offiziell eingeladen worden, um die Verhältnisse der in dem Staate lebenden Deutschen zu studieren, und man mußte daraus die Folgerung ableiten, daß der Staat sich bemühen werde die deutsche Einwanderung heranzuziehen und dahin zu wirken, daß das bekannte v. d. Seydtsche Reskript, welches der Auswanderung nach dem für Deutsche wohlgeeigneten Süden großen Abbruch gethan hat, aufgehoben werde. . . .

Das Deutschtum hat sich in Sao Paulo besonders in den Städten, wo ein kräftiger deutscher Handels- und Handwerkerstand vorhanden ist, leidlich entwickelt; auf dem Lande haben sich besonders dort, wo liberal denkende Kaffeepflanzungenbesitzer die deutschen Einwanderer nicht ausbeuteten, kleine Gemeinwesen herangebildet, über deren Prosperität die Ansichten auseinandergehen. Die Deutschen haben sich überall, wo sie hinkamen, als durchaus tüchtige, die Ordnung und Geseze liebende Leute gezeigt, und es ist daher höchst befremdend, daß in der Deputiertenkammer des Staates am 2. September — der Tag scheint mit Absicht ausgesucht gewesen zu sein — ein Deputierter eine Rede hielt, in der er die deutsche, schweizerische, englische und österreichische Kolonie auf das größte beleidigte, indem er sie, wie die „Germania“ (eine dort erscheinende Zeitung) sagt, an der Hand einer grundfalschen und gewissenlosen Statistik als die größten Verbrecher-Kolonien hinstellte. Selbst die Brasilianer sind über solche Beschuldigungen empört; so schreibt Dr. Las Casas dos Santos, welcher in Deutschland erzogen wurde, zu diesen schmählichen Beschuldigungen:

„Ich habe bei meinem langjährigen Aufenthalte in Deutschland den deutschen Nationalcharakter, deutschen Fleiß und deutschen Ordnungssinn hinreichend kennen und schätzen gelernt, um meinem Vaterland deutsche Einwanderung aus vollem Herzen zu wünschen. Für uns selbst und für die Komplettierung unseres eigenen Nationalcharakters würde meiner Ueberzeugung nach eine Vermischung mit germanischem Blut nur von Vorteil sein. Es ist gewiß keine rhetorische Phrase, wenn wir die Ueberzeugung aussprechen daß eine Vermehrung des germanischen Elements speziell gerade in unserem Staate eine sichere Garantie für die Stabilität unserer Institutionen, die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, sowie die Pflege der Achtung vor Gesez und guter Sitte sein wird.“

Mit dem Angriff des Almeida Bergueiro sollte augenscheinlich der neueste Einwanderungsvertrag (vom 29. August) gedeckt werden, welcher das Geld zur Einfuhr von 600000 Ackerfamilien auswarf, die nur aus Italien, Holland, Schweden, Norwegen, England, Oesterreich, Portugal, Spanien (in beschränkter Weise) und Kanada (ebenfalls in beschränkter Weise) sein dürfen.

Deutsche, Franzosen und Russen sind ausgeschlossen, ebenso die Schweizer. Die „Kolonial-Zeitung“ bemerkt zu der Wiedergabe dieses Einfuhrgesetzes, daß der Deutsche zu gut sei für diesen Staat, so lange der Nationalismus sich in den Reden des Almeida Bergueiro und Piza, des Direktors des dortigen statistischen Bureaus, in empörendster Weise breit mache.

Zu haben in der katholischen Buchdruckerei
Der heilige Jost
ein Vorbild des wahren Christen,
von
P. Philipp Kürb.
Preis 1 Fr. 20; fein gebunden.

LA SUISSE

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1858

Gesellschaftssitz: Lausanne, rue du Midi, 3

Sehr günstige Versicherungsbedingungen. Ermäßigte Tarife

Besondere Combinationen der „Suisse“: Die Lebensversicherung verbunden mit der Unfallversicherung, ohne Prämienerrhöhung. — Militärdienst-Einlagen. — Beliebig aufgeschobene Leibrenten.

Für Prospekte, Tarife, u. c. wende man sich an Herrn **J. Philippson**, Gerichtsschreiber, in **Soll**, Haupt-Agenten für den Kanton Freiburg, oder dessen Agenten, Herrn **Bärtschli**, **Einnehmer**, in **Tafers**. (882/120) H 13369 L

Zu haben in der kathol. Buchhandlung,
13, Reichengasse, Freiburg:

- Neuer Einfiiedler-Kalender für 1896 40 Cts.**
- Einfiiedler-Marien-Kalender 40 "**
- Einfiiedler-Kalender 50 "**
- Benziger-Marien-Kalender 60 "**
- Raphael-Kalender 25 "**
- Soldaten-Freund 25 "**
- Kinder-Kalender 25 "**
- Notburga-Kalender 25 "**
- Taschen-Kalender für die studierende Jugend . 60 "**
- Armen-Seelen-Kalender 50 "**
- Dominikus-Kalender 50 "**

Am Kornhausbrunnen in Freiburg

werden, wie bisher, jeden Monats- und Wochen-Markttag, Holzgefäße für Küche, Stall, Wäsche u. c. in vermehrter Auswahl, von der billigsten bis zur solidesten und saubersten Arbeit, zum Verkaufe ausgestellt. Vollständig trockene und gedübelte Geschirre, die auch ohne Reif nicht zusammen fallen. Extra billige Preise mit solider Arbeit für größere Bestellungen. (867) H 3476 F

Rüferei Haymo-Bärtschli, Bellevue.

Schuhwaren

Nur Brüttiseller Fabrikate

Größte Auswahl aller Sorten Schuhe, Stiefel, Bottinen, Pantoffeln u. c.

Geste, billige Preise! Anerkannt solide Ware!
Reparaturen!

Es empfiehlt sich: **J. Vienhardt**, Handlung, in **Kerzers**; **Gottl. Fisch**, Schuhhandlung, in **Engiez**. (223) M 6575 Z

Flobertschiessen

Infolge schlechter Beteiligung am Flobertschießen am 10. und 11. November in Schmitten, wird das Schießen nächsten Sonntag, den 17. November fortgesetzt.

Schmitten, den 12. November 1895.
(889) H 3548 F **Schützengesellschaft Schmitten-Wünnewyl.**

Anzeige bei Herrn Späth, in Saffers.

LOTTERIE VON FREIBURG

Genehmigt durch Regierungsbeschluss, vom 22. Februar 1892.

3^{te} SERIE ZIEHUNG: 19. DEZEMBER 1895 3^{te} SERIE

mit 918 GEWINNEN wie folgt:

Einen HAUPTGEWINN von 50.000 ^f		Einen HAUPTGEWINN von 10.000 ^f	
Einen Gewinn von 5.000 ^f	5.000 ^f	10 Gewinne von 500 ^f	5.000 ^f
5 Gewinne von 1.000 ^f	5.000 ^f	500 Gewinne von 50 ^f	5.000 ^f

Nachnahmesendungen zu dieser Ziehung werden bis zum 15. Dezember angenommen. Wir bitten unsere werthen Correspondenten hauptsächlich diese Art von Bestellung zu wählen da bei derselben sämtliche Irrungen vermieden werden. Nach dem 15. Dezember müssen die Geldbeträge der Bestellung beigegeben werden. Sämtliche Lose nehmen dann noch an den zwei grossen Supplementzählungen teil, welche nach dem Anlegen aller Serien stattfinden, dieselben ergeben:

1. Supplementziehung an der alle Serien teilnehmen

Einen HAUPTGEWINN von 100.000 ^f		Einen HAUPTGEWINN von 200.000 ^f	
Einen Gewinn von 20.000 ^f	20.000 ^f	Einen HAUPTGEWINN von 50.000 ^f	50.000 ^f
2 Gewinne von 10.000 ^f	20.000 ^f	3 Gewinne von 10.000 ^f	30.000 ^f
5 Gewinne von 5.000 ^f	25.000 ^f	5 Gewinne von 5.000 ^f	25.000 ^f
10 Gewinne von 1.000 ^f	10.000 ^f	10 Gewinne von 1.000 ^f	10.000 ^f
50 Gewinne von 500 ^f	50.000 ^f	500 Gewinne von 50 ^f	50.000 ^f
500 Gewinne von 50 ^f	50.000 ^f	5.000 Gewinne von 5 ^f	50.000 ^f

Sämtliche Gewinne werden baar ausbezahlt, der Betrag derselben wird auf der Staatsbank von Freiburg nach den verschiedenen Eingängen der Gelder deponirt und wird dort den Gewinnern auszubehalten. Gewinnlisten werden allen Losinhabern gratis zugesandt. LOSE: 1 Franc (Bitte Rückporto beizufügen). Postanweisungen oder Postmarken sind an die Gesellschaft der Freiburger Lotterie, Freiburg (Schweiz) einzusenden. Mann erhält 11 Lose für 10^f; 22 für 20^f, etc., Bestellungen über 10^f werden gratis zugesandt. Sehr vorteilhafte Bedingungen den Wiederverkäufern.

(890/121) H 3490 F

Zu beziehen in der kathol. Buchhandlung,
Reichengasse, Nr. 13:

Das Kind in Afrika

den
Schw. Schwestern der christlichen Lehre in Diekirch
gewidmet
von ihrem dankbar ergebenen

J. Sand,

Missionär der Congregation vom hl. Geist,
Apostolischer Provikar des Congo.
Preis 30 Ct.

Zu verpachten

ein Heimwesen von 84 Zucharten, in Penzers
gelegen, 4 km. von Freiburg. — Man wende
sich an Leo Girod, in Freiburg. (834)

Broschüre gratis und franco über.

Nervenleidenden. Schwächezustände

Kopf- und Rückenschwäche, Pol-
lutionen, Unvermögen, sowie über
alle durch übermäßiges Leben verursachte
Nervenkrankheiten.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von

Haut- Geschlechts-, u. Frauenkrank- heiten, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, ohne Jod, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach meiner langjährig., bewährt. eigenen Methode ohne Berufshilfe. Broschüre mit Dankfügungen und Attesten gratis und frei. Auswärts briefl. mit ebenso sicherem Erfolge.

D. Schuhmacher, Dresden, Al., Cir-
cusstraße, 6. (647) He 3037 Q

Musikunterhaltung

Sonntag, den 17. November
und Montag, den 18.

Zammefarete mit Musik

in der
Wirtschaft Pfaffelb

Wozu freundlich einladet (892) H 3567 F
Joseph Mülhauer, Wirt.

Gänseköpfete

in der

Pinte „zur Hofmatt“

Montag, den 18. November

Wozu freundlichst einladet
(891) H 3565 F Fr. Krummenacher.

Ein prima Hausmittel von

bester Güte ist der Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apoth. in Sangnau i. E. — (Aus
Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des f. B. berühmten Mich. Schüp-
pach dahier). — In Schwächezuständen wie: Magen Schwäche, Blutarmut, Nervenschwäche,
Bleichsucht, ungemein stärkend und überhaupt zur Auffrischung der Gesundheit und des guten
Aussehens unübertrefflich; gründlich blutreinigend. — Alt bewährt. — Auch den weniger
Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2 1/2, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Ge-
sundheitskur von zwei bis vier Wochen hinreicht. Herzlich empfohlen. Dépôts in den
Apotheken: Freiburg: Boeschat und Bourgnacht; Romont: L. Kobadey; Bulle: Gavin; Rue: Stajeffi;
Murten: Wegmüller. (745) H 4500 Y

Zur Stadt Paris

Gebrüder Bernheim,

Freiburg,

102, Lausannengasse, 102,

Grosse Auswahl in Gilets de chasse (Tricot)

Gilets de chasse	Größe 3 bis 6 Jahr	1.70
Gilets de chasse	" 7 " 9 "	2.20
Gilets de chasse	" 10 " 15 "	3.—
Gilets de chasse	" 16 " 19 "	3.40
Gilets de chasse	Für Herren	3.70
Gilets de chasse	" mit Grimmer	4.25
Gilets de chasse	" französische Façon	4.50
Gilets de chasse	" Kragen mit Astrakan	4.80
Gilets de chasse	mehrere Farben	5.—
Gilets de chasse	garantiert mit Plüsch	5.80
Gilets de chasse	Kragen und Brust mit Astrakan	6.30
Gilets de chasse	Rammgarnwolle	6.80
Gilets de chasse	schwarz, dunkelbraun und marinensblau	8.—
Gilets de chasse	Rammgarnwolle mit Grimmer	8.50
Gilets de chasse	in Farben sortiert	9.—
Gilets de chasse	schwarz und marineblau	11.—

2000 Kilo Strikwolle, garantiert reine Wolle zu Fr. 2.70 das 1/2, Kilo.
Winterhandschuhe für Damen 60, 70, 80 Cts.
Winterhandschuhe für Herren 80, 90 Cts.
Halstücher, wollene, zu 20 Cts. per Stück.
Taschentücher, rote, waschacht, zu 10 Cts.
Schipper mit Bord, beste Qualität zu 1.90
Unterhosen und Unterleibchen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Flobert-Schiessen in Wünnewyl

Sonntag, 17. November, von 12 bis 1 Uhr und von 2 1/2, bis 5 Uhr nachmittags.
Montag, 18. November, vormittag und nachmittag.

Gabensatz: 150 Fr. in baar. 1. Preis: 20 Fr.

Freundliche Einladung (888) H 3547 F
Schützengesellschaft Schmitzen-Wünnewyl.

Einm
Für die
Postum
Die p
haben
Sommer
eingetre
Kaisfäler
bei einem
raten üb
geht doch
Blätter
betracht
Sozialde
24,465
treter, de
bei einer
Am Tag
ordnete
Majestä
den Dru
rede".
fängnis
Fast jet
gung o
ist auch
Delbrück
blicher,
litischen
Professor
Pringen
Bruders
Delbrück
Politiker,
die Sozia
diese Re
Die „A
tung „i
Der Auf
fen, bes
lands zu
dichtes
deter Mu
liche Mi
so offent
für jede
Dinge in
Richtigke
Es wird
während
n Bezug
land, G
Was ab
muß. I
dings ni
große G
längst be
ersten Au
einen B
hatten, r
hat, für
internati